

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Mai 1895.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Fortbildungsschulwesen.

Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,
Untröstlich ist's noch allerwärts,
Doch sah ich manches Auge flammen
Und klopfen hört' ich manches Herz.
Uhland.

Dieser wunde Punkt in unserm Fach ist schon so oft der Gegenstand der gegenseitigen Erörterung gewesen, aber herzlich wenig ist bei allen Unternehmungen herausgekommen. In No. 7 des Handelsblattes lobt Herr Kaiser, Leipzig-Lindenau, die dortige städtische Schulbehörde wegen des grossen Wohlwollen, welches sie der dortigen Fortbildungsschule für Gärtner entgegenbringt. Auch wir erkennen dankend diese Fürsorge der Stadt Leipzig für unsere dortigen Kollegen an. Hier in Berlin sowie in einigen anderen Städten hat man schon ähnliche Einrichtungen getroffen. Wir richten an jeden Kollegen in seinen eigensten Interesse die dringende Mahnung, wenn ihm Gelegenheit geboten ist, eine solche Schule besuchen zu können, so lasse er dieselben nicht unbenutzt vorübergehen, es lasse sich niemand durch falsche Scheu von dem Besuch einer Schule abhalten, denn Wissen ist Macht.

Diese Schulen, so lobenswert ihre Einrichtung auch ist, so kommen sie doch selten denen zu gute, für die sie bestimmt sind und zwar aus folgenden Gründen. Zwei drittel sämtlicher Gärtner haben ihre Lehrjahre in ländlichen Bezirken durchgemacht, diesen war es nicht möglich eine Fortbildungs- geschweige denn eine Fachschule zu besuchen.

Kommen diese nun nach längeren oder kürzeren hin- und herirren in einer grösseren Stadt mit Fachschule, so treten ihnen hier wieder Hindernisse in den Weg, die nur von den wenigsten überwunden werden. Der Eine fühlt sich zu alt (?) zum lernen, ein Anderer hat zu schlechte Verbindungen und Fahrgelegenheit u. s. w. Aber der Hauptgrund der die meisten abhält ist der eigene Prinzipal. Dieser selbst oft von der Kultur noch wenig beleckt, sucht, wie die Offerten genugsam beweisen, einen Gehülfen zum Arbeiten aber nicht zum Schulbesuchen. Wir könnten noch so manche andere Gründe angeben.

Hat man nun in einer Stadt eine Fachschule errichtet, so lege man nicht die Hände in den Schoss,

denn das ganze Schulwesen ist ein wissenschaftlicher Luxus, der den grössten Teil unserer Kollegen unter unseren heutigen Verhältnissen absolut nicht zu gute kommt und gerade denen nicht zu gute kommt, denen Bildung am nötigsten thut.

Eine Schule, die viel grösseren Kreisen zu gute kommt, bietet unser Vereinswesen, wie es der Allg. Deutsche Gärtner-Verein durchzuführen bemüht ist. Durch unsere Zeitung sowie in den Zweigvereinen finden die Mitglieder Belehrung und Anregung zum Lernen. Die Zweigvereine des Allg. D. G. V. stehen nicht auf den Standpunkt eines sogenannten rein wissenschaftlichen, sondern auf dem eines bildenden Vereins.

Denn um heutzutage in den Kampf ums Dasein sein Recht zu behaupten, gehört für einen Gärtner mehr als Kohlkulturen, Rosenschnitt und Zeichnen, denn er muss auch wirtschaftlich gewappnet dastehen.

Leider ist es eine beklagenswerte Thatsache, dass Gärtner aller Art vom betitelten bis zum unbetitelten Obergärtner, Handelsgärtner u. s. w. sobald sie fachlich und wissenschaftlich etwas Erfahrung besitzen, in Gartenbau- und Liebhaber-Vereinen lange und eingehende Vorträge halten zum Schaden ihres eignen Berufes, dagegen für Gehilfenkreise keine Zeit haben, um diese ihre eignen Berufskollegen in den Gehilfen-Vereinen zu belehren.

Für diese hat man ja Fachschulen eingerichtet. Aber solche Zeugnisse geistiger Armut sollen uns nicht abhalten, unsere Pflicht an unsern Beruf zu erfüllen.

Der Erfolg ist unser, denn fortwährend bilden sich neue Zweigvereine und ehemalige sogenannte wissenschaftliche Vereine schliessen sich unserer Sache an.

Die Sonntagsruhe im Gartenbau.

Wie in der letzten Nummer schon gesagt war, ist der Gartenbau von der gewerblichen Sonntagsruhe ausgeschlossen, weil dieser wieder als Anhängsel zur Landwirtschaft betrachtet worden ist. Dadurch, dass der Gartenbau mit der Landwirtschaft gleichgestellt ist, erhält er auch eine Sonntagsruhe, die zwar nicht so korrekt begrenzt ist wie die gewerbliche, aber schon seit langer Zeit besteht, und bis jetzt nur nicht strickte

in Anwendung gebracht ist Die Landwirtschaft, einschliesslich Gartenbau unterliegt in fast allen deutschen Bundesstaaten in Angelegenheit der Sonntagsruhe den polizeilichen Landesvorschriften, die teilweise sehr scharf in Anwendung gebracht werden (Mecklenburg) und teilweise der energischen Forderung bedürfen ehe sie ausgeführt werden (Preussen, Württemberg u. s. w.) Die Gesetze sind da. Es fehlt nur an der richtigen Ausführung und diese müssen und werden wir fordern im Interesse der gesamten deutschen Gärtnerei. Wenn schon im Jahre 1891 auf unsern Antrag hin mehrere württembergische Gärtnereien unter polizeilicher Aufsicht gestellt wurden, so wird es jetzt um so eher möglich sein, weil das Gesetz der Sonntagsruhe im Gewerbe den Handelsgärtnern die Sonntagsarbeit verbietet.

Wir machen alle Kollegen nochmals darauf aufmerksam, dass Gartenbau und Handelsgärtnerei gesetzlich zwei verschiedene Begriffe sind. Der Gartenbau gehört zur Landwirtschaft und zahlt keine Gewerbesteuer, dagegen ist die Handelsgärtnerei ein Gewerbebetrieb und zahlt Gewerbesteuer. Die Sonntagsruhe im Gartenbau ist gleich der Landwirtschaft, von den orts- und landespolizeilichen Vorschriften abhängig. Die Handelsgärtnerei hat als Gewerbe eine bedingte Sonntagsruhe. Es dürfen nur von den nötigsten Gehülfen die von der Natur unbedingt notwendigen Arbeiten verrichtet werden. Ein Zuwiderhandeln ist straffällig. Unbedingt notwendige Arbeiten sind solche, die weder unabwendbar noch unaufschiebbar sind.

Fr. Behrens.

Eine Mahnung! Keine Bitte!

Der Artikel über Coniferen in No. 6 u. 7 unserer Zeitung bedarf, was die Nomenklatur anbelangt, unbedingt einer Kritik, da der Verfasser die betreffenden Spezies ohne jede Berücksichtigung, ja im direkten Widerspruch mit den geltenden Prinzipien aufzählt.

Vor allen Dingen eins: Alle Pflanzen- und ganz besonders Coniferennamen ohne den Autornamen dahinter, haben nicht den allermindesten Wert, das tritt klar und deutlich auch hier hervor.

Was nennt der Verfasser *Abies excelsa*?? — Darunter kann man verstehen: a. *Abies alba* Mill. spe. A. *pectinata* D. C. spe. *Abies excelsa* Lk., das ist unsere Weisstanne, aber — mit demselben Recht kann man denken an *Abies excelsa* Mchx., die nach jetzt geltendem Prinzip *Picea excelsa* Lk. heisst und — unsere deutsche Fichte ist. Die doch streng unterschiedene Gattung *Picea* scheint der Verfasser überhaupt nicht zu kennen, resp. mit *Abies* zu fusionieren, giebt es keine empfehlenswerten *Picea* Arten? —

Wer sagt heute noch *Abies canadensis*., *Abies Douglasi*. Kurzum die Namenaufzählung von Anfang bis Ende ist ohne irgend eine wissenschaftliche Grundlage erfolgt, ganz, als ob das bahnbrechende hochanerkanntswerte Werk Beissners „Einheitliche Coniferenbenennung“ überhaupt nicht existierte, aber nach den darin ausgesprochenen Grundsätzen muss benannt werden, strikte benannt werden, sonst kommen wir aus diesem Nomenklaturchaos nie heraus. Wer diesen Ariadnefaden ignoriert, auch Autorennamen für unnützen Ballast hält, mit dem ist nicht zu rechten, aber nimmermehr kann zugegeben werden, dass derartige Namen zu respektieren den Lesern unseres Blattes zugemutet wird. Fortschritt! ist heute die Losung überall,

wer in der Wissenschaft der Reaktion huldigt, muss sich auch gefallen lassen, kritisiert zu werden. Alle Namen dem Verfasser zu berichtigen würde zu weit führen, es sei nur folgendes herausgegriffen: I. *Abies* und *Picea* sind zwei so wohl unterschiedene Gattungen, dass sie nicht, wie es der Verfasser macht, vereinigt werden können. II. Die unter *Cupressus* und *Retinispora* angeführten Arten gehören sämtlich zu *Chamaecyparis*. III. *Pinus sertica* ist wohl *P. serotina* gemeint, ist syn. *P. australis* Hort. *Pinus*-arten ohne Autor anzuführen führt zu derselben Konfusion, wie bei *Abies* nachgewiesen. Beispiel *P. sylvestris*, *austria* u. s. w. IV. Bei *Thuja* und *Taxus* dasselbe Beispiel: *Thuja plicata* Don ist vielfach als *Wareana* verbreitet, *Thuja gigantea* Nutt ist *Lobbi* Hort. *Thuja gigantea* Carr. ist *Libocedrus decurrens*, u. s. f.

Ferner: eine Auswahl der „besseren“ Coniferen nennt der Verfasser seine Liste, ich frage blos, — welcher Coniferenkennner wird unter diese Auswahl seinen Namen setzen? Wohl keiner! Ist die Liste ohne Berücksichtigung der Winterhärte der betreffenden Spezies aufgestellt, so ist sie ganz willkürlich und mangelhaft zu nennen, denn — wenn es sich ausschliesslich um Anführung schöner Formen handelt, so führt man nicht die gemeine Fichte, den gemeinen Wachholder, die gemeine Kiefer und dergl. auf, wo aber bleiben denn die herrlichen *A. Pinsapo*. Boiss., *nobilis*, Lindl. *amabilis* Forb. *concolor* Ldl. und deren Abart *lasiocarpa* ferner *Picea alba coerulea* Lk. *sitchensis* Trautv. *pungens* Engelm und deren herrliche Varietäten desgl. *P. Omorica* Panc. *P. nigra*, *rubra* und *alba* Lk. Sind die nicht schön? — Wenn der Verfasser *Araucarien* mit vier Arten berücksichtigt, sind dann *Taxodium*, *Ginkgo* und *Cryptomeria* nicht mit viel grösserem Recht aufnahmeberechtigt? — Will der Verfasser aber uns ganz harte Arten nennen, dann fallen weg: *Araucaria*, *Cedrus*, *Wellingtonia* und noch manche aufgeführten Spezies, während viele schöne Arten und Abarten widerrechtlich nicht angeführt sind. Dass Arten und Abarten nicht über einen Kamm geschoren werden dürfen, scheint ebenfalls terra incognita für den Herrn zu sein.

Bei *Araucaria* sagt der Verfasser, bei *A.* gelingt es zuweilen, sie aus Stecklingen zu ziehen, es ist aber nicht lohnend. — Weiss der betreffende Herr denn nicht, dass von *A. excelsa* fast nur Stecklingspflanzen (Kopfstecklinge) gezogen, und Veredlungen fast nur auf Zweigstecklinge derselben Art gemacht werden. Doch nun genug, aus alledem soll dem Verfasser ein persönlicher Vorwurf nicht gemacht werden, diese Zeilen sollen vielmehr nur beweisen, dass wir an unserer theoretischen Bildung sehr viel versäumen, denn dass von hundert Verfassern, die über dasselbe Thema referieren, die grössere Hälfte bona fide dieselben, oder sehr ähnliche Fehler macht, ist unzweifelhaft. Dass das aber so ist, das ist der sprechendste Beweis dafür, dass wir dem wissenschaftlichen Teil der Gärtnerei im Allgemeinen, der Botanik aber im ganz Besonderen viel, viel zu wenig Aufmerksamkeit widmen. Es ist sehr traurig, aber wahr, dass viele Gärtner alles was auf der Wissenschaft fusst, einfach für „unpraktisch“ halten. Was daraus entsteht, zeigt vorstehender Artikel. Der Allgemeine deutsche Gärtner-Verein mit seinen Zweigvereinen, sowie die Lokalvereine und Fachzeitschriften aber haben das Recht und die Pflicht, solche vorsintflutlichen Anschauungen zu be-

kämpfen und deren Auswüchse an den Pranger zu stellen. Ich bin durchaus kein Anwalt solcher Gehilfen, die alles wissen und nichts können, habe auch weder eine Gärtnerlehranstalt noch ein Gymnasium besucht, aber gerade darum bedauere ich aufrichtig, wie falsch und geringschätzig man die wissenschaftliche Ausbildung der Gärtner in der grossen Allgemeinheit beurteilt, wenn man sie mit der Praxis für nicht vereinbar hält.

R. Voigt, Schöneberg.

Ficus L.

Kultur und Beschreibung der für den Handel wertvollsten Spezies von A. Planténer.

Die Ficus zur Familie der Moraceen gehörig, rechnen wohl unbestreitbar zu den, für den Handelsgärtner wertvollsten Pflanzengattungen, da dieselben ihrer äusserst vielseitigen Verwendbarkeit halber, stets guten Absatz finden. Es ist daher wohl angebracht denselben eine nähere Besprechung zu widmen.

Bevor ich nun auf die Kultur der einzelnen Spezies näher eingehe, will ich eine kurze Beschreibung derselben voranschicken.

Da ist es natürlich vor allem *Ficus elastica*, die wertvollste Spezies der artenreichen Gattung, welcher wegen seines schönen und dekorativen Baues, sowie wegen seiner äusserst guten Haltbarkeit im Zimmer stets gern gekauft wird und deshalb bis jetzt noch immer seinen Platz als hervorragende Handelspflanze behauptet, während andere Pflanzen oft nach kurzer Mode in Vergessenheit gerieten, und er wird auch wohl stets diesen Platz behaupten, weshalb seine Kultur eine lohnende sein wird, wenn sie rationell betrieben wird.

Ficus elastica L. dessen Heimat Ostindien ist, wird von den Eingeborenen „Haretbaum“ genannt, er kommt nur vereinzelt in den Waldungen vor, bildet aber dann sozusagen einen Wald für sich, jüngere Pflanzen erheben bis zu einer Höhe von 17 m, breiten aber ihre Kronen bis ca. 170 m aus; aus den wagrecht stehenden Aesten sendet er Luftwurzeln in den Boden die zu neuen Stämmen werden, zwischen denen man wie in einer Säulenhalle gehen kann. Alte Pflanzen nun steigen zu ganz kolossaler Höhe empor; man sah bis 50 m hohe und 200 m breite Exemplare. Aus diesen Pflanzen wird in der Heimat der Kautschuk gewonnen; mit einem Beil schlagen die Eingeborenen in die Rinde und in grossen Strömen fliesst der anfangs weisse Saft aus, welcher bald an der Luft trocknet, dann rötlich und endlich ganz dunkel wird. Die Indier drehen hieraus lange Taue und brennen diese als Fackeln (Lennis). Für uns ist ja der in Massen gewonnene Kautschuk, auch Federharz genannt (*Gummi elasticum*), von grossem Wert. Der vielseitige Gebrauch des Kautschuk ist allbekannt. Dies ist nun der Nutzen der Ficus als Industriepflanze; für uns Gärtner kommt natürlich nur die Topfkultur in Betracht.

Die Kultur des *Ficus elastica* als Topfpflanze für den Handel ist folgende: im Monat März schneide man die Stecklinge, wobei man Kopf- und Blattstecklinge unterscheidet; die Mutterpflanzen reinige man vorher von etwa anhaftendem Ungeziefer durch Waschen mit einer Schmierseifenlösung. Man schneide die Kopfstecklinge mit zwei ausgebildeten Blättern, die Blattstecklinge so, dass jedes Blatt mit dem im Blattwinkel sitzenden (ruhenden) Auge einen Steckling bildet, der Schnitt geschieht dicht unter dem Knoten, während man oben einige cm über dem Auge schneidet. Die

frisch geschnittenen Stecklinge lege man mit der Schnittfläche in trockenen Sand. Hierdurch bildet sich durch Vermischung mit dem Milchsaft an der Schnittfläche eine Kruste. Auch die Schnittflächen der Mutterpflanzen thut man gut mit Sand zu bestreuen, da sie hierdurch schneller zu bluten aufhören. Diese Behandlung der Stecklinge ist bedeutend besser, als das viel empfohlene Abtrocknenlassen und habe ich sie mit bestem Erfolg nicht allein bei *Ficus*, sondern auch bei anderen stark blutenden Pflanzen (*Poinsettia Euphorbia*) angewandt, und hatte kein Welkwerden der Stecklinge zu fürchten. Der Sand trocknet gleich fest und man kann sofort stecken. Alle Stecklinge steckt man einzeln in kleine Töpfe. Die Kopfstecklinge bringt man am besten gleich auf ein Mistbeet von 20—25 ° R. Bodenwärme, während man die Blattstecklinge in ein geschlossenes Vermehrungsbeet stellt mit gleicher Bodenwärme. Man steckt in zwei Teile Haideerde, ein Teil gute Kompost- oder Mistbeeterde und ein Teil Sand. Die Blattstecklinge bindet man tütenförmig zusammen, steckt einen Stab hindurch, so dass sie aufrecht stehen. Alsdann können sie Topf an Topf in das Beet eingesenkt werden. Bei starker Sonne wird schattiert und mässig gespritzt. Die Stecklinge müssen gleichmässig und nicht zu feucht gehalten werden. Nachdem dieselben gehörig durchgewurzelt (etwa 14 Tage), verpflanze man sie in eine gute, kräftige Erde (halbverrottete Lauberde, Haideerde und unkrautfreie Kompost- oder Mistbeeterde, zu gleichen Teilen etwas Sand und Hornspäne) in angemessen grosse Töpfe, da sie hierin stehen bleiben bis zum Verkauf. Die Töpfe werden durch einige Scherben drainiert, nach dem Verpflanzen bringe man sie auf einen frischen Kasten. Der Mist wird mit verrottetem Pferdedung bedeckt und die Töpfe über den Rand hierin eingefüttert. Man halte anfangs geschlossen, schattiere und spritze leicht; sind sie wieder durchgewurzelt, so lüfte man, erst wenig, später mehr. Das richtige Maass muss man jedem denkenden Gärtner selbst überlassen. Mit der Zeit gewöhne man an die volle Sonne und nehme später die Fenster ganz ab, jedoch Sorge man für sehr heisse Tage für ein Schattengestell über dem Kasten. Jetzt überbrause man sie täglich dreimal; auch ist ein regelmässiges, kräftiges Düngen sehr zu empfehlen, um ein dunkelgrünes, sattes Laub zu erzielen (durchgeossene und mit Wasser verdünnte menschliche Excremente). Bei dieser Behandlung wurzeln die Pflanzen stark über den Topf- rand. Vor dem Einräumen resp. Versand schneide man alle diese Wurzeln glatt weg ohne jeden Nachteil.

Diese Methode ist dem Auspflanzen unbedingt vorzuziehen, wo ich die Erfolge verglichen, waren die in Töpfen kultivierten stets besser und für den Versand geeigneter, denn wenn die Ausgepflanzten nicht frühzeitig in Töpfe gepflanzt werden oder mal etwas zuviel gegossen werden, so lassen sie leicht die Blätter fallen.

Als zweiten Vertreter der Gattung und für den Handelsgärtner auch sehr zu empfehlen, erwähne ich *Ficus sipulata* Thbg. (Syn. *repens* und *scandens* Lam.). Diese Art ist wohl bekannt, wird aber trotz ihrer vielseitigen Verwendbarkeit für Ampeln, Blumentische etc., wie auch zum Bekleiden der Gewächshauswände zum Bindegrün schneiden nicht genug gewürdigt (*F. minima* eine zierliche kleine Abart). Zur Topfkultur macht man im Frühjahr Stecklinge, steckt 6—10 in kleine Töpfe in gute Mistbeeterde und etwas Sand und stelle sie in ein Warmhaus, wo sie sich schnell bewurzeln und rasch weiter wachsen. (*F. barbata* Wall ist ähnlich.)

Ferner möchte ich noch folgende Arten zur Kultur empfehlen:

Ficus Cooperi, mit rot geäderten Blättern; dieselben erinnern an *Croton*. Die Pflanze ist sehr dekorativ und ein Schmuck für jedes Gewächshaus. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge oder Samen. *F. C.* verlangt eine gute humusreiche Erde und in der Vegetationszeit reichlich Wasser

Ficus Parcelli, mit weisspanachierten Blättern und weissgestreiften Früchten; Kultur wie vorige. Auch diese ist eine sehr schöne Warmhauspflanze. Eine Hauptsache ist vorsichtiges Giessen, sonst lässt sie leicht die Blätter fallen.

Es giebt nun noch viele sehr hübsche Arten unter den *Ficus*, wie z. B.: *Ficus dealbata* Lind., *cordata* Thbg. (*oblongata* Lk.), *eburnea* Wort nobilis und andere, welche man aber nicht so häufig antrifft.

Saintpaulia ionantha.

Unter den mancherlei Einführungen der letzten Jahre verdient die, von der Firma E. Benary in Erfurt dem Handel übergebene *Saintpaulia ionantha* eine ganz besondere Beachtung. Aus Deutsch-Ost-Afrika stammend, wurde sie nach dem dort wohnenden Plantagenbesitzer Herrn v. Saint-Paul-Ilaire benannt. Sie gehört zu der Gattung der Gesneriaceen und hat in ihrem Aeusseren sehr viele Aehnlichkeit mit der *Gloxinia*. Die Blätter sind länglich oval, stumpf gekerbt, fleischig und breiten sich rosettartig aus. Die zahlreichen, direkt dem Wurzelstocke entspriessenden Blütenstengel sind mehrmals verzweigt und tragen 6—10 und noch mehr Blüten. Dieselben sind vierteilig und von veilchenblauer Farbe. Die Staubgefässe sind goldgelb und heben sich von den blauen Blütenblätchen sehr wirkungsvoll ab. Die Höhe der Pflanze übersteigt selten 15—20 cm. Durch ihren reichlichen, lang andauernden Blütenflor, welcher in die Wintermonate fällt und ihren niedlichen Bau, sowie auch dadurch, dass



Abb. 24. *Saintpaulia ionantha.*

sie zur Weiterkultur an einem hellen Standorte im warmen Zimmer geeignet ist, wird sie sich in nicht ferner Zeit das Herz jeden Blumenfreundes erobern und sich hierdurch einen bevorzugten Platz in unsern Kulturen gesichert haben. Die Vermehrung der *Saintpaulia* kann durch Blattstecklinge und durch Samen erfolgen.

Die Blätter, an welchem man ungefähr $\frac{1}{2}$ cm des Stieles lässt, steckt man am besten im Januar in, mit reinem Flusssand halb gefüllten Schalen, belegt diese mit Scheiben und stellt sie ins Vermehrungsbeet. Ein öfteres Abwischen der Schweisstropfen darf nicht versäumt werden, da sonst leicht Fäulnis eintritt. Nach 2—3 Wochen sind die Stecklinge bewurzelt und pflanzt man sie in kleine Stecklingstöpfle.

Eine mit reichlich Sand vermischte, aus 1 Teil Laub-, 1 Teil Heide- und 1 Teil Rasenerde bestehende Erdmischung sagt ihnen gut zu. Die feinen Samen der *Saintpaulia* kann man gleich nach der Reife, also etwa Ende Mai aussäen. Man nimmt hierzu kleine Holzkistchen und richtet diese wie bei den *Gloxinia*-aussaaten her; also zuerst eine Lage Scherben und grobe Heideerde und oben gesiebte Heideerde mit reichlich Sand vermischt, oder man füllt die Kistchen mit einer Mischung von Sägemehl und Sand. Den Samen drückt man mit einem Brettchen vorsichtig an und überbraust ihn, ohne denselben zu bedecken, mehrmals. Die nach etwa 3 Wochen keimenden Sämlinge piquiert man mehrere Male und pflanzt sie später in kleine Töpfe. Die jungen Pflanzen bringt man auf einen warmen Kasten dicht unter Glas-Halbschatten. Feuchtigkeit, Wärme und entsprechendes Lüften sind Haupterfordernisse zu einer erfolgreichen Kultur. Da man jetzt schon Abweichungen von dem ursprünglichen Blau der Blüte bemerken kann, so ist garnicht ausgeschlossen, dass man durch künstliche Befruchtung nicht auch andere Farben erzielen kann.

Mülheim a. Rhein.

W. Grund.

Die Allgemeine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zu Magdeburg

findet in den Tagen vom 29. August bis 8. September 1895 statt unter dem Protektorate Sr. Excellenz dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Pommer-Esche.

Im vorigen Herbst wurde ein vorläufiges Programm versandt, im Februar dieses Jahres ist das endgültige Programm von dem Ausstellungsausschuss fertig gestellt und an fast alle Vereine, Gärtner und Interessenten verschickt worden.

In dem Vorwort desselben wird auf die Bedeutung der Ausstellung für den Gartenbauverein zu Magdeburg hingewiesen, der zugleich mit ihr das 50 jährige Bestehen feiert. Es ist ferner in demselben gesprochen von dem Terrain, das für die Ausstellung zur Verfügung gestellt ist, sowie von der bereitwilligen Unterstützung, die das Unternehmen seitens der städtischen Behörde und vieler Privatleute gefunden hat.

Aus den für die Ausstellung gültigen, dem Programm vorgedruckten allgemeinen Bestimmungen ist klar ersichtlich, unter welchen Bedingungen die Beteiligung an der Ausstellung gestattet ist, welche Pflichten dem Aussteller auferlegt, welche Erleichterungen ihm gewährt werden. Anfragen, betreffend weitere Auskünfte sind an den Ausschuss der Allgemeinen Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 1895 zu Magdeburg zu richten, und werden von demselben bereitwilligst und eingehendst beantwortet werden. Derselbe versendet auch Programme auf Wunsch kostenfrei und franco.

Es erübrigt sich, auf diese Punkte hier weiter einzugehen, dagegen dürfte es für alle Interessenten nicht unwichtig sein, etwas Näheres über den weiteren Fortgang der Arbeiten auf dem Ausstellungsterrain, sowie über die Arbeit des Ausstellungsausschusses zu hören.

Die Ausstellung ist in einem so grossen Maasstabe geplant, wie sie in Magdeburg noch nie stattgefunden hat. Durch das bereitwillige Entgegenkommen der Behörden, die das Terrain, die Wasserleitung, Beleuchtungsanlage und das Pflanzenmaterial unentgeltlich gaben und 6000 Mk. zu Geldpreisen bewilligten, und durch die Zeichnung eines Garantiefonds, der die Höhe der anschlagsmässigen Gesamtkosten der Ausstellung ohne Berechnung der Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Verpachtung der Restaurants etc. hat, war es möglich, der Ausstellung eine solche Ausdehnung und damit eine grosse Bedeutung zu geben.

Wer nur das Terrain, das in den alten Festungswällen im Norden Magdeburgs gelegen ist, mit seinen bedeutenden Höhenunterschieden, seinen Schluchten und Thalläufen sieht, der wird sich sagen, dass hier etwas ganz Eigenartiges, etwas Grossartiges geschaffen werden kann und geschaffen wird.

Eine ganze Reihe Fachmänner, die das Terrain in diesem Frühjahr in Augenschein nahmen, haben sich in diesem Sinne geäussert und der Idee ein solches Terrain für die Ausstellung zu wählen, ihren vollen unbeschränkten Beifall gezollt.

Und was ist aus den steilen Festungswällen auch geschaffen, wie hat sich das Bild seit dem Herbst verändert, verschönert? Wenn nicht die an einzelnen Stellen besonders in der Nähe des grossen Restaurationsplatzes erhaltenen Teile der alten Lünette auf den früheren Gebrauch des Terrains hinwiesen, man würde wahrlich beim Durchwandern desselben nicht glauben, sich in einem alten Festungsgraben zu befinden.

Dass die Lage des Terrains eine günstige ist, da dasselbe an die Hauptstrasse grenzt, und von der Bahn, wie von allen Stadtteilen leicht zu erreichen ist, war im Programm schon erwähnt. Die Erdarbeiten sind vollendet, die Pflanzarbeiten im vollen Gange, und auch die Wegeanlage ist im Hauptzuge fertig gestellt. Mit der Aufstellung der Hallen und Restaurations-Gebäude wird demnächst begonnen.

Die Aussichten auf Erfolg sind für die Aussteller die denkbar günstigsten. Bietet einmal schon die Lage Magdeburgs, die Bedeutung derselben als Hauptstadt der Provinz mit ihren kauflustigen und kauffähigen Bewohnern eine grosse Garantie dafür, so wird andererseits von dem Ausstellungs-Ausschuss das Möglichste gethan, um dieselben noch bedeutend zu erhöhen.

Frachtermässigungen sind bei allen Eisenbahnen beantragt und von den meisten bereits in der Weise genehmigt, dass für Hin- und Rückfracht nur einfache Frachtsätze berechnet werden. Ausser den für Geld- und Ehrenpreise bereits verfügbaren bedeutenden Summen laufen noch fortwährend Anmeldungen von solchen ein, und sind auch alle umliegenden Staaten um Stiftung solcher angegangen worden.

Für auswärtige Aussteller bietet diese Ausstellung die erste und besonders günstige Gelegenheit ihre Erzeugnisse den Bewohnern Magdeburgs und der Provinz vorzuführen, weil hierselbst nicht nur noch keine Gartenbauausstellung in dem Umfange der diesjährigen, sondern überhaupt noch keine grössere Gartenbauausstellung stattgefunden hat, bei der sich auswärtige Aussteller mit Erfolg hätten beteiligen können.

Die Bestimmungen über den Wettbewerb und über die Ausübung der Thätigkeit als Preisrichter sind ja im Programm klar und deutlich gegeben, und wird es sich der Ausschuss angelegen lassen, den Preisrichtern eine sorgfältige und gerechte Ausführung ihrer Thätigkeit auf jede Weise zu ermöglichen.

Allerlei Neues.

An Deutschlands Gärtner

betitelt sich ein Aufruf des Vorstandes des Verbandes der Handelsgärtner, in dem auf die Verordnung des Kaisers hingewiesen wird, dass innerhalb der Gedenkzeit der 25jährigen Wiederkehr der deutschen Waffensiege (das ist vom 15. Juli 1895 bis 10. Mai 1896) an allen Tagen, an welchen bei den verschiedenen Truppenteilen die Fahnen entfaltet werden, diese mit Eichenzweigen, sowie das erste Geschütz einer Batterie mit einem Eichenkranz zu schmücken sind. An Stelle des Eichenlaubes soll im Winter und Frühjahr Lorbeer treten. Treffend, aus dem Herzen vieler deutschen Gärtner gesprochen, sagt der Aufruf: „Deutsche Gärtner! Wollen wir mit ansehen, dass der ausserhalb des Vaterlandes gewachsene fremde Lorbeer den Ehrenplatz erhält, der dem deutschen Eichenlaube gebührt, soll dieses fremde Laub das Zeichen der Erinnerung an deutsche Siege bilden?“

Nein und abermals nein! — Es wird uns ein leichtes sein, Eichenlaub bis in den Winter hinein frisch zu erhalten und später getriebenes Laub an dessen Stelle zu setzen, deshalb ist es Ehrenpflicht jedes patriotischen deutschen Gärtners, mit uns zu dem Entschluss zu kommen: Widmen wir der deutschen Armée für ihre Ehrenzeichen deutsches Eichenlaub!“

Der Verband hat die weiteren Schritte beim Kriegsminister bereits gethan. Jeder, der mithelfen will bei dieser patriotischen Gabe wende sich an den Vorstand. F. B.

Ausstellung.

Vom 18. bis 26. Mai d. J. findet hier im Wintergarten des Restaurant Belvedere, an der Jannowitzbrücke, eine Ausstellung von sachgemäss eingerichteten Aquarien und Terrarien, hiesiger und fremdländischer Pflanzen und Tiere, Futter und Hilfsmittel, statt.

Fünfzigjähriges Geburtsfest.

Nach dem „Journal de Roses“ feiert dieses Jahr die Rose „La Reine“ und im nächsten Jahre die Rose „Souvenir de la Malmaison“ ihr fünfzigjähriges Geburtsfest. Es sind beide Sorten noch beliebt und geschätzt.

Vereinsberichte.

Thätigkeitsbericht

des Zweigvereins „Hedera“, Schöneberg, vom 1. Oktober 1894 bis 1. April 1895.

Der Verein wurde wie bekannt am 1. Oktober 1894 aus dem Zweigverein „Edelweiss“ und dem Lokalverein „Kunst und Wissenschaft“ gebildet, und sahen wir am 1. April nunmehr auf eine halb-jährliche Thätigkeit zurück. Wir können mit dem verflossenen Halbjahr vollständig zufrieden sein, und das mit Recht, denn es war reich an Belehrungen; die Sitzungen waren durchweg gut besucht, nicht nur von Mitgliedern, sondern auch Gästen, von denen ein grosser Teil dem Verein als Mitglieder beitraten, und unter den Kollegen herrschte volles Einvernehmen. Es fanden 2 Generalversammlungen (am 1. Oktober und am 1. April) und 11 ordentliche Versammlungen statt. Während dieser Zeit wurden 8 Vorträge gehalten und zwar von folgenden Kollegen:

1. Vortrag von Herrn Behrens: Einiges über unser Vereinsleben.
2. „ „ „ Fechler: Kultur der Cardie.
3. „ „ „ Fechler: Vermehrung und Kultur der grossblumigen Clematis.
4. „ „ „ Fechler: Vermehrung und Kultur der Orangen.
5. „ „ „ Fechler: Ueber den Obstbaumschnitt.
6. „ „ „ Fechler: Vermehrung und Kultur der Granaten.
7. „ „ „ Heinrich: Kultur der Gardenien.
8. „ „ „ Barkowsky: Vom Nutzen der Bienen im Obstgarten.

Im Fragekasten befanden sich 130 grösstenteils fachwissenschaftliche Fragen, welche bis auf einige zur Genüge beantwortet wurden. An Vergnügungen feierte der Verein am 7. Februar einen Maskenball, welcher den ansehnlichen Ueberschuss von 43,80 M. brachte. Dieser Betrag wurde dem Fahnenfonds überwiesen, zu dessen Gründung unser Mitglied Herr Hugo 10 M. gespendet hatte.

Der Vorstand, welcher am 1. April neu gewählt wurde, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Mertens, erster Vorsitzender, Mahn, zweiter Vorsitzender, Arndt, erster Schriftführer, Barkowsky, zweiter Schriftführer, Hoffmann, Kassierer, Siewert, Kontrolleur, Behrens, Bibliothekar, Fechler, Stellvertreter der gesamten Vorstandsmitglieder. Als Kassenrevisoren wurden ferner die Herren Mahn, Rakow und Kühne gewählt.

Der Vorstand.

I. A.: I. Arendt, Schriftführer.

Das vom Verein deutscher Gartenkünstler, der seinen Sitz zu Berlin hat, erlassene Preisausschreiben, betreffend die Erlangung von

Entwürfen für die gärtnerische Umgestaltung des Königsplatzes zu Berlin in Beziehung zu dem neuen Reichstagsgebäude, hat zur Folge gehabt, dass 14 Arbeiten eingelaufen sind. Der erste Preis konnte nicht zur Verteilung gelangen, während den zweiten Preis der Entwurf No. 3 mit dem Motto „Deutsche Gartenkunst“, Verfasser Stadtobergärtner Weiss, Berlin, Bremerstr. 66, erhalten hat.

Die Ausstellung der Pläne erfolgt demnächst in Berlin.

Patent-Liste,

aufgestellt von dem „Internationalen Bureau für Patentnachsichtung und Patentverwertung, Robert Noa u. Co.,“
Berlin SW. 12, Friedrichstrasse 213.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos. Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet.

Klasse Erteilungen.

- 45. No. 80764. Verfahren, um abgeschnittene Blüten der Nymphaeaceen und Passifloraceen offen zu halten. Gebrüder Harster, Speyer a. Rh. Vom 14. 9. 93 ab.
- „ No. 81046. Kartoffelerntemaschine mit gelenkig an dem Wurfrad befestigten Schleudergabeln. — E. Hampel, Haunold bei Gnadenfrei i. Schl. Vom 6. 9. 94 ab.
- „ No. 81054. Queckenheber mit schräg nach hinten und aufwärts stehenden Zinken zum Heben der Quecken. — E. Boesler, Praust. Vom 6. 11. 94 ab.

Klasse Gebrauchsmuster.

- 45 37989 Hackmaschine für in Reihen gesäete Feldfrüchte mit zwei vorderen, sägeartig gezahnten, beim Fahren rotierenden Vorschneidescheiben und zwei vertikal stellbaren, um den abgeschnittenen Erdstreifen hackenden Jätmessern. Karl Forscht u. Ottomar Böhm, Pilsen; Vertr.: Dr. Joh. Schanz u Max Wertheim, Berlin SW., Kommandantenstr. 89. 3. 11. 94. — F. 1489.
- „ 37725. Mit transparenter Farbe überzogene getrocknete Pflanzen. Paul Brestrich, Berlin, Alte Jakobstr. 93. 23. 2. 95. — B. 4027.
- „ 37727. Baumbinder aus einem an einem Ende geschlitzten und verbreiterten Blechstreifen. Theodor Bergmann, Gaggenau. 12. 2. 95. — B. 4027.
- „ 37651. Schubrad für Säemaschinen mit radial verstellbaren Daunen. Julius Hoensch, Jauer. 25. 2. 95. — H. 3787.
- „ 36544. Metallenes, verstellbares Baumband mit Korkeinlagen und Schlaufe. Friedr. Dickertmann & Co., Hestert b. Haspe. 4. 2. 95. — D. 1369.
- „ 38130. Blumenstütze mit Klemme für Hyazinthen- u. s. w. Gläser. Gräfin Rosine von Fischler-Treuberg, Schloss Holzen, Bayern. 22. 2. 95. — F. 1696.

Kleine Mitteilungen.

Schneeschnitzel.

Wenn im Frühjahr der Schnee vergeht, so findet man auf Rasen Stellen, die, eben erst vom Schnee frei geworden, von einem ganz feinen Pilzgewebe überzogen sind. Es ist dies der Schneeschnitzel, *Lanosa nivalis*, ein Parasit, der hauptsächlich die abgestorbenen Teile der Gräser überzieht, aber auch auf die grünen Grasbüschel übergeht. Diese werden dann gelb und welk. Der Rasen wird dadurch sehr geschädigt. Man nimmt an, dass dieser Pilz die Ursache des Auswinterns der Saaten und Rasen ist. Dieses Pilzgewebe bildet sich nicht unter, sondern teilweise auf dem Schnee. F. B.

Die Fleckenkrankheit der Erbsen und Bohnen.

Diese Krankheit, die oft die Erträge einer ganzen Erbsen- oder Bohnen-Kultur in Frage stellt, wird durch Pilze hervorgerufen, und zwar bei den Erbsen ist es *Aseochyta Pisi* (Erbsenpilz), bei den Bohnen *Glocosporium Lindemuth* (Bohnenpilz).

Das Vorhandensein dieses Pilzes ist leicht zu erkennen; an den Stengeln, Blättern und Fruchthülsen zeigen sich mehr oder weniger grosse braune Flecke, die, je nach der Farbe der Pflanzenteile, stärker oder schwächer hervortreten. Diese Flecke sind die Brutstellen des Pilzes.

Dieser Pilz begnügt sich nicht damit, die Fruchthülse zu durchwuchern, sondern er dringt, wie Prof. Franke festgestellt hat, schon in den unreifen Samen ein, und es findet eine ziemlich innige Verwachsung des Samens mit diesem Schmarotzer statt. An dem reifen Samen solcher kranken Pflanzen bemerkt man auch, je nach der Farbe desselben mehr oder weniger die braunen Flecke. Ein solcher Same ist völlig unbrauchbar zur Aussaat; denn wenn man denselben aussetzt, so geht derselbe ganz gut auf, aber schon an dem jungen Keim gewahrt man ganz deutlich den verderblichen Pilz, und es kommt

dann bloß darauf an, wer von beiden die Oberhand behält, die Pflanzen oder der Pilz. In den meisten Fällen leidet der Früchtrtrag sehr, wenn nicht selbst die ganze Pflanze eingeht. Das Absterben einer solchen Pflanze findet meist von unten statt. Gegen diese Art der Uebertragung des Pilzes durch den Samen ist, der innigen Verwachsung wegen, ein Gegenmittel bis jetzt noch nicht gefunden.

Man kann seine Kulturen nur durch gesunden guten Samen von der Krankheit freihalten. Sehr leicht und sicher kann man sich mit dem blossen Auge von dem Vorhandensein des Pilzes überzeugen, indem man zu diesem Zweck einige Samen-Erbsen resp. -Bohnen in klares Wasser legt. Nach 24 Stunden ist der Pilz, wenn er vorhanden ist, soweit gediehen, dass man mit dem blossen Auge seine feinen, weissen, gewebartigen Fäden auf der Oberfläche des Samens beobachten kann. Darum Vorsicht bei der Aussaat. F. B.

Tropaeolum majus „Prinz Heinrich“.

Durch ihre anmutige Färbung (hellgelb mit scharlach gestreift und marmoriert) wird sich diese Neuheit rasch allgemein beliebt machen.

Neugemeldete Mitglieder.

Heinr. Luley, Robert Zoch, Jos. Schönbeck, Alb. Hoffelt, in Steglitz. Oswald Friese in Friedenau. Huth in Südende. Otto Elbe in Berlin. H. Kohls in Rixdorf. H. Prandl in Barmen. Georg Schulz in Berlin. Wilhelm Hollenberg, Casp. Lonne in Aachen. Arthur Hofmann, R. Meischner, A. Naubauer, Oskar Richter, Herm. Schulze, H. Henschmann, Höfener, A. Foerster, A. Tuschmann, Otto Wehrich, Hugo Leineweber, Herm. Grunow, Paul Thienieg, Carl Meyle, alle in Plauen i. V. Max Trautmann in Neufs a. Rh. Joh. Ebers in Berlin. W. Nienkämper in Unna. Fr. Niemann in Blankenburg i. H., W. Kossa-Niezuchowa, Jürgen Sievers-Hamdorf, Georg Wild, Johanna Krupa-Leipzig-Gohles, Theod. Groger, Fritz Reimer, Ernst Brunzel, Franz Lintermann, Julius Wesfoly, A. Hoffmann, Hubert Hasspe-Köln-Ehrenfeld, Max Peters-Fürstenwalde, Sam. Weller, Georg Donges-Frankfurt a. M., Rob. Villvock-Heinersdorf, Max Schirmer-Leipzig-Gohlis, O. Linke, Emil Zarn-Steglitz, Herm. Siebert-Boxhagen, Chacharowski-Schönhausen, Max Kigel-Friedrichsberg, Paul Kranz-Lichtenberg, Krüger-Boxhagen, Kurt Mempel-Chsmnitz, Otto Hanf-Königsberg, Chr. Rautenberg, Jul. Erdmann-Heinersdorf, Martin, O. Scheffel, H. Hanich, B. Dräger, Albr. Haller, G. Lange, O. Petermann, A. Deetz, F. Apel, A. Loose, G. Kloss-Weissensee, Louis Böhme-Teterow a. M., Johann Donin-Kynau, Karl Beck, Oskar Dorn, Otto Brauer, August Rouseck, R. Werner-Wiesbaden, Th. Zeidler-Dresden, Paul Klinke-Hamdorf, Richtowsky, H. Döhring-Berlin.

Büchertisch.

Adressbuch des Privat-Gartenbaues in Deutschland von de Terra in Steglitz-Berlin, ist in II. Auflage erschienen.

Durch Zuführung einer grossen Zahl Adressen bedeutender Gartenliebhaber und Gärtner hat diese Auflage eine bedeutende Bereicherung erfahren. In seiner gediegenen und übersichtlichen Abfassung ist es fast ein unentbehrliches Handbuch für Jeden, der ein Interesse an unser öffentliches Berufsleben hat.

Der Preis des Adressbuches ist 6 Mk. und ist durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins zu beziehen.

Allgemeines Gartenbuch. Von Theodor Lange, Landschaftsgärtner in Treptow bei Berlin. Verlag von Otto Spamer, Leipzig. II. Band neu erschienen.

Dieser umfangreiche Band enthält den Obst- und Gemüsebau. Auch dieser Teil ist klar und leichtverständlich geschrieben und zeigt 337 Abbildungen und 3 Gartenpläne. Dieses Gartenbuch kann man mit gutem Gewissen jedermann empfehlen, denn erstens ist es praktisch und zweitens besitzt es den grossen Vorteil, dass es auf den Laien anregend und belehrend wirkt, aber in keinem Teil den Beruf des Gärtners an Laien verrät und verkauft.

Unter Blumen. Monatsplaudereien über Blumen- und Blumenzucht. Von Max Hessedörffer. Mit 12 Blumenvignetten. In blumengeschmücktem Leinenband M. 3.—.

Nicht in der nüchternen Form eines Handbuches, sondern in plauderndem anregenden Tone giebt der Verfasser dem Blumenfreunde und der Blumenfreundin eine Fülle von praktischen Winken und Ratschlägen, denen er reizvolle und lebendige Schilderungen über die Stellung der Volksblumen in Poesie, Sage und Geschichte einflachtet.

Mit dem Frühlingsmonate März beginnend, bietet der Verfasser ein stimmungsvolles fesselndes Bild von der Blumen- und Pflanzenwelt eines jeden Monats, aus dem der Leser reiche Anregung und Belehrung erhalten wird.

Besonders den blumenliebenden Damen sei das Büchlein angelegentlichst empfohlen, es wird ihnen bald ein unentbehrlicher

Berater sein und ihnen über ihre Lieblinge viel Neues und Wissenswerthes verraten.

Die künstlerische Ausstattung des Büchleins durch die bekannte Blumenmalerin Clara Krebs muss als eine höchst gelungene bezeichnet werden.

Fragen.

- 32. Können freiliegende Mistbeefenster bei einer Temperatur von über 0 Gr. R. gefroren sein?
- 34. Wie ist die Kultur *Mimosa putica*?

Fragebeantwortung.

No. 15. Fränkel-Kessel resp. Fränkel-Rost. Wer jemals Gelegenheit hatte, mit dem seit einigen Jahren aufgetauchten Fränkel-Kessel zu arbeiten, muss unbedingt zu dem Resultat gelangt sein, dass derselbe zu den besten der Jetztzeit gehört und für Gärtnereien am vorteilhaftesten ist.

Wenn man die ganz einfache Konstruktion dieses Kessels sieht, ist kaum anzunehmen, dass derselbe die Aufgabe lösen kann, welche von ihm gefordert wird. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, mit Kesseln von guter Konstruktion zu arbeiten, muss aber den F. Kessel unter No. 1 verzeichnen. Arbeitete mit diesem Kessel im vergangenen Winter und war überzeugt, dass derselbe seine Aufgabe glänzend



Abb. 25. Fränkel-Kessel.

gelöst hat. Auch braucht man nicht, wie es bei andern Kesseln häufig vorkommt, besonders in kalten Nächten, sich die halben Nächte hinzusetzen und pulvern und dennoch die Gefahr des Einfrierens auszustehn, sondern habe stets, nachdem ich abends um 10 Uhr den Füllschacht füllte, mich mit ruhigem Gewissen zur Ruhe legen können und fand den Kessel des Morgens um sechs Uhr noch in Cirkulation.

Befindet sich der Fr. Kessel in ganz kaltem Zustande, habe 10 Minuten flottes Feuer, so ist derselbe in Cirkulation und in weiteren 10—15 Minuten habe ich sämtliche Rohre heiss.

Anmerk. der Redaktion. Der Fränkelkessel hat auf der im Jahre 1893 in Berlin stattgefundenen, vom Verbande deutscher Handelsgärtner veranstalteten Ausstellung allgemeine und berechtigte Bewunderung hervorgerufen.

Fränkels Patent-Rost. Dieser Rost eignet sich zu dem Kessel vortrefflich, kostet aber auch nur 90 Mk. Ich glaube, wenn die Firma die Hälfte dieses Betrages rechnen würde und einen halbwegen Absatz für Roste hätte, sie in kurzer Zeit zu den Millionären rechnen würden.

Meiner Ueberzeugung nach kann dieser Rost, wenn die Einrichtung der Feuerung so angelegt ist, dass er hineinpasst, auch zu jedem beliebigem Kessel verwandt werden. Doch wäre mir ein 90 Mk Rost für andere Anlagen zu kostspielig, d. h., wenn die Verhältnisse des Brennmaterials nicht mitsprechen. Der Rost ist nur für minderwertiges Brennmaterial konstruirt. Steinkohle und Coaks darf durchaus nicht gebrannt werden, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, alle 6—8 Wochen einen 90 Mk. Rost anzuschaffen. Die beste Kohle ist die böhmische Nuss oder die gewöhnliche Braunkohle. Alles ganz verbrennbares, nicht Schlacken zurücklassendes Material kann gebrannt werden. Ich habe von August bis Dezember nur Abfall vom Sägewerk (Schälborke und Späne) gebrannt, welcher vollauf genügte, mir die richtige Temperatur in den Häusern zu schaffen. Dann wurde Böhm. Nuss mit Steinkohlengruss vermischt gebrannt. Da letzterer billig zu haben war und billig heizen beim Handelsgärtner doch die grösste Hauptsache ist, wurde etwas vermengt. Aber mit dem „Gruss“ hatten wir auch zugleich den Tod des 90 Mk. Rostes beschleunigt, denn er verbrannte in kurzer Zeit so, dass ein neuer angeschafft werden musste. Also nicht Steinkohlen heizen.

Ebenso-wie es von den Kesseln verschiedene Nummern giebt, giebt es auch Roste mit grösseren und kleineren Zugdimensionen, möchte aber nur allein den grösseren empfehlen.

Gera-Reuss.

W. Fechtner.

No. 25. *Spraguea umbellata* ist ein Sommergewächs und gehört zu den *Portulacaceae*. Die Aussaat geschieht Ende März-April in Schalen oder Mistbeeten auf sandiger Lauberde. Die Samenkörner werden mit derselben Erdmischung bedeckt und keimen auf lauwarmen Fuss innerhalb 14 Tagen. Sie bringt kleine, rötliche Blüten hervor und wird 10—15 cm. hoch.

Grothausen.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Den Verw.-Stellen können wir nunmehr Jahresberichte zur Verfügung stellen und wollen die verehrl. Vorstände solche, um Porto zu sparen, gelegentlich bei anderen Bestellungen von der Hauptkasse beziehen. Gleichzeitig machen nochmals darauf aufmerksam, dass der langandauernde Winter grosse Anforderungen an die Kasse gestellt hat und ist es daher durchaus notwendig, dass möglichst jede Verw.-Stelle im II. Quartal grössere Ueberschüsse zu erzielen sucht. Ganz besonders aber müssen die Verw.-Stellen, welche häufiger Zuschüsse von der Hauptkasse zu fordern gezwungen waren, danach trachten, durch strenge Krankenkontrolle diese Beträge wieder zu erübrigen und an die Hauptkasse abzuführen. Auch in diesem Frühjahr hat die Kasse ca. 2000 neue Mitglieder erhalten, von welchen einige Bewerber zurückgewiesen wurden, weil die Voraussetzungen des § 2 des Statuts nicht zutrafen. Es ist bedauerlich, dass vielfach Eltern auf Anraten einiger Aerzte ihre krankhaft veranlagten Söhne die Gärtnerei als Lebensberuf wählen lassen, um in diesem Beruf eine Genesung derselben zu erwarten. Nicht nur Schwindsuchtskandidaten, sondern auch vielfach Epileptiker und Geistesschwache werden dem Beruf und bei nicht genügender Vorsicht auch der Kasse zugeführt, welche letztere dadurch stark belastet wird. Es ist bei Aufnahme neuer Mitglieder, besonders bei Lehrlingen daher durchaus notwendig, die auf den Beitritts-erklärungen gestellten Fragen genau beantworten zu lassen und kranke, bezw. mit Gebrechen behaftete Bewerber zurückzuweisen.

Eine weitere Verw.-Stelle wurde in Rheydt errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

217. Rheydt (Bez. Düsseldorf):

- M. Leppisch, Luncenstr. 151, Vorsitzender,
- R. Plümecke, Königstr. 67, Kassierer,
- H. Fundermann, Winkrathstr. 54, Kontrolleur,
- P. Bodewig, Friedr.-Wilhelmstr. 22, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachung.

Die Herren Kassierer machen wir darauf aufmerksam, dass auf den Mitglieds-Erklärungen stets die Nummer der Mitgliedskarte vermerkt werden muss.

Am Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet die nächste Vorstandssitzung statt. Anträge sind bis dahin an unsere Geschäftsstelle einzusenden.

Der Vorstand.

C. Foth, 1. Vorsitzender.

Gartenmöbel



Lauben, Pavillons, Brücken etc.
aus

Eichen-Naturholz

fein lackiert, bequem und hübscher als Eisenmöbel,

Pflanzenkübel

empfiehlt die Fabrik von

Fr. W. Bertrams in Dortmund.

Man verlange illustrierte Preisliste.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

Sommerkursus für Gehilfen, welche zeitgemässe wissenschaftliche Fachbildung erstreben. Aeltere Gehilfen können als Volontaire eintreten. Kostenaufwand gering. Bedingungen günstig. Man verlange Prospekt und nähere Auskunft durch den Direktor Dr. H. Settegast.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischen Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt.

H. Strerath, Schlossermstr. Wilhelmstr. 87, Berlin.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnereien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.

Hornmehl aus Rindsklaue
roh oder gedämpft mit 14-16% Stickstoff.

Ver-sandt in Bahn- und Probestpostcollis. Ansichtspröbchen und broch. Preiscurant nobst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

In bester Lage Charlottenburgs

ist per 1. 10. 05 ein gr. Laden m. Wohnung zu vermieten und dazu Hausverwaltung und Instandhaltung eines gr. Gartens zu vergeben. Näheres durch F. W. Quinekartd, Charlottenburg, Bismarckstr. 46.

Moorerde

für Blumengärtner ist zu haben pro zwöispännige Fuhre 3 Mark.

Ost-Eiswerke, Rixdorf.

== Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke. ==

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.
In einem Band. Fünfte, neubearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probehefte stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Alle Freunde und Kollegen

laden wir zu dem am **Sonnabend, den 18. Mai im Sternecker, Schloss Weissensee**, stattfindenden

XII. Stiftungsfest

des Zweigvereins „Alpenveilchen“, Weissensee, freundlichst ein. Der Vorstand.

Gärtnerei.

Eine Gärtnerei mit Wohnhaus, Treibhäusern, Mistbeeten etc., gross ca. 75 000 □ Fuss, soll sehr preiswert mit M. 5000 Anzahlung sehr bald verkauft werden. Anfragen sub H. F. 9611 befördert Rudolf Mosse, Hamburg. Antritt sofort.

Verheirateter Gärtner

sucht sofort od. später dauernde Stellg. auf einem Gut oder Villa. Gefl. Off. an die Exp. d. Zeitung erb. unter M. G.

Grosser

Obst- und Blumengarten, inmitten ein. gröss. Kreisst. am Markt u. fliess. Wass. geleg., Wohnhaus, 8 heizb. Zimmer, 4 Küch., Stall, Keller, Mietsertrag 780 M., für Kunstgärtner vorzügl. geeign., ist wegen vorgerück. Alters d. Besitz. sof. bill. für 19 000 M. zu verk. Anzahl. gering. Näheres b. d. Besitzer J. Janke, Neustettin, Markt 13.

Märkische Vereinigung

des **Allg. deutschen Gärtnervereins.**

Die nächste

Versammlung

findet am **Sonntag, den 9. Juni**, nachmittags 6 Uhr, in **Sterneckers Brauerei-Ausschank, Weissensee**, statt.

Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über

Pflanzenwanderung.

Referent Herr Honig.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

I. A.: Fr. Behrens, Schriftf.

Nach der Versammlung:

Gemütliche Unterhaltung.

Die Obergärtner-Stellung ist besetzt.

Die Expedition.

Schilfleinen

und praktische Sommer-Stoffe für Gärtner giebt **jedes Mass zu billigen Preisen** ab **Emil Zehlicke, Cottbus 1.** Spez. Jagdtuche jeder Art. Muster franco gegen franco Rückgabe.

Gärtner-Verein „Flora“-Bonn.

Der Verein beabsichtigt, in diesem Jahre eine **Tour nach dem**

Niederwald

und

Geisenheim

zu machen und ist vorläufig der **9. Juni** hierfür in Aussicht genommen.

Die verehrlichen Zweigvereine und Einzelmitglieder des Allg. deutschen Gärtnervereins, welche ebenfalls den Niederwald zum Ausflug bestimmt haben, werden ersucht, sich mit obengenanntem Verein in Verbindung zu setzen, um ein gemütliches Zusammentreffen zu ermöglichen.

G. E. Adler, 1. Vorsitzender.

NB. Der Köln-Ehrenfelder Verein hat bereits seine Beteiligung an dieser Tour zugesagt. D. O.

Vorzüglich für Gärtner passend.

Am **Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau**, Prinz-Regentenstr. 55, **sofort** zu vermieten: Laden m. Wohn., 2 Zimm., 2 Kamm., Vorg. u. gr. Hintergart., 30 Obstbäume, f. **700 M.**, ohne Hintergarten 500 M. Stallung wird auf Wunsch nach Verabredung eingerichtet.

Inhalt.

Fortbildungsschulwesen. — Die Sonntagsruhe im Gartenbau. — Eine Mahnung! Keine Bitte! — Ficus L. — Saintpaulia ionantha. — Die Allgemeine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zu Magdeburg. — Allerlei Neues. — Vereinsberichte. — Patent-Liste. — Kleine Mitteilungen. — Neugemeldete Mitglieder. — Büchertisch. — Fragen. — Fragenbeantwortung. — Krankenkasse für deutsche Gärtner (Bekanntmachung).